Deutsches Maritimes Kompetenz Netz

E-Interview mit Vizeadmiral Axel Schimpf, Inspekteur der Marine

Titel des Interviews:	E-Interview mit Vizeadmiral Axel Schimpf zum Thema: „Mehrfachbesatzungsmodelle“
Name:	Axel Schimpf
Funktion:	Inspekteur der Marine
Organisation:	Deutsche Marine
Datum	August 2013

Herr Admiral, innerhalb und außerhalb der Marine wird seit geraumer Zeit das Thema „Mehrbesatzungsmodelle“ diskutiert. Was waren die Hauptgründe für die Entscheidung zur Einführung von Mehrbesatzungsmodellen?

Die Marine stellt trotz einer deutlichen Reduzierung bei der Anzahl unserer Schiffe und Boote ein breites Spektrum an Fähigkeiten bereit. Um dies auch in Zukunft zu gewährleisten, müssen wir unsere Einheiten zunehmend intensiver nutzen. Neu zulaufende Waffensysteme ermöglichen diese Art der Nutzung. Parallel müssen wir dafür Sorge tragen, dass die Belastungen und die Abwesenheitszeiten durch Wechsel- bzw. Mehrbesatzungsmodelle auf einem akzeptablen Niveau bleiben. Landgestützte, stützpunktnahe Ausbildungseinrichtungen werden zusätzlich die Abwesenheit unserer Soldaten reduzieren und die Planbarkeit verbessern. Über dieses Mehr an Attraktivität erwarten wir eine Steigerung der Personalbindung und ein erhöhtes Interesse an längeren Verpflichtungszeiten.

Wie werden der Erhalt der Einsatzbereitschaft auf dem erforderlichen Niveau für die Besatzungen ohne Plattform und eine laufende Rotationsfähigkeit sichergestellt?

Eine zentrale Rolle spielen dabei die Ausbildungszentren in den Stützpunkten, die das Bordpersonal gezielt und zügig qualifizieren. Die Marine hat damit bereits positive Erfahrungen gemacht, zum Beispiel am Ausbildungszentrum UBoote in Eckernförde.
Zudem sind unsere Schiffe und Boote zunehmend von vernetzten Rechnerarbeitsplätzen geprägt. Das bringt den Vorteil mit sich, dass man die natürliche Arbeitsumgebung an Land realistisch nachstellen kann. Vernetzte Simulatoren können darüber hinaus komplexe Szenarien darstellen, die auf See nur mit hohem Aufwand realisiert werden können. In der Ausbildung werden wir auch zukünftig nicht ohne Seefahrt auskommen. Hier können wir aber durch simulationsgestützte Ausbildung eine optimale Vorbereitung und Konzentration auf die unabdingbaren Praxisanteile sicherstellen.

Wie bewerten Sie in diesem Zusammenhang – Stichwort „corporate identity“ - die Entwicklung der Motivation bei den Besatzungen, verliert die Marine möglicherweise an Attraktivität?

Wir führen seit Jahren erfolgreich Besatzungswechsel durch - und das nicht nur im Einsatz. Für viele in der Marine ist damit der Besatzungswechsel längst Alltag. Die Auswirkungen hinsichtlich der Motivation der Besatzungen oder der Funktionsfähigkeit der Plattformen, die viele befürchtet haben, sind ausgeblieben. Ganz im Gegenteil, die Besatzungen, die wir bereits rotieren lassen, machen im Einsatz unverändert einen tollen Job!

Gibt es Erfahrungen anderer Marinen mit Mehrbesatzungsmodellen und inwieweit konnten diese für die Planungen verwertet werden?

Natürlich gibt es Erfahrungen anderer Marinen mit Mehrbesatzungsmodellen, mit denen wir einen regen Erfahrungsaustausch haben. Hier brauchen wir aber gar nicht so weit in die Ferne zu schweifen. Im Bereich der Einsatzflottille 1 sind Besatzungswechsel bereits tägliches Geschäft, und im Bereich der Einsatzflottille 2 sind Erprobungen gelaufen („Demonstrator“), die erste Erfahrungen gebracht haben.

Wie sehen die groben Zeitlinien für die „flächendeckende“ Realisierung aus und gibt es nennenswerte Risiken?

Der Aufbau der Einsatzausbildungszentren stellt natürlich eine große Herausforderung dar.

Die Umsetzung erfolgt individuell für jedes Waffensystem, da die Voraussetzungen und Erfordernisse, vor allem aber der jeweilige Investitionsaufwand recht unterschiedlich sind. So gibt es bereits das Ausbildungszentrum UBoote in Eckernförde. Für die anderen Waffensysteme müssen die Einrichtungen und Strukturen erst noch geschaffen werden.

Beispielsweise wird für die neue Fregatte 125 die umfangreiche Infrastruktur für eine landgestützte Ausbildung in Wilhelmshaven gebaut. Hier liegt ein erster Schwerpunkt, da wir mit Zulauf der ersten Fregatte 125, der BADEN-WÜRTTEMBERG, die Einsatzausbildung der ersten beiden Besatzungen sicherstellen müssen. Um für alle Einheiten zukünftig Einsatzausbildungszentren realisieren zu können, werden weitere Investivmittel für Infrastruktur und Ausbildungsgerät benötigt.

Herr Admiral, wir danken für das Interview !